

# BZS INFO = OFPC INFO = UFPC INFO

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Sicherstellung der Einsatzbereitschaft des Zivilschutzes im Zuge der Schaffung eines umfassenden Bevölkerungsschutzes

## Kein Kürzertreten beim Zivilschutz

**BZS. Zivilschutz veröffentlicht nachstehend ein Schreiben, welches der Chef VBS, Bundespräsident Adolf Ogi, Mitte Februar 2000 allen Kantonsregierungen zugestellt hat.**

Sehr geehrte Damen  
und Herren Regierungsräte

Die Umsetzung des auf den 1. Januar 1999 in Kraft getretenen Optimierungsprogramms zur Zivilschutzreform 95 hat sich als zweckmässig und allseits gewinnbringend erwiesen. Einerseits ermöglichte es dank der Verringerung der Zahl der Schutzdienstleistenden und der parallel dazu vorgenommenen Straffung und Regionalisierung von Zivilschutzorganisationen (ZSO) erhebliche Einsparungen ebenso auf Stufe Bund wie auf jener der Kantone und Gemeinden. Andererseits bewirkte die vermehrte Ausrichtung der Ausbildung auf die Katastrophen- und Nothilfe eine Verbesserung der Einsatzbereitschaft und -fähigkeit der ZSO. Mit seiner nachhaltigen Hilfe-

leistung bei den folgenschweren Lawinen-niedergängen vom Februar 1999 und den anschliessenden Aufräum- und Instandstellungsarbeiten sowie beim Hochwasser vom Mai 1999, den Sturmschäden vom Dezember 1999 und der Betreuung von Asylsuchenden während des ganzen vergangenen Jahres (insgesamt über 233 000 Einsatztage, einschliesslich anderer Einsätze zugunsten der Gemeinschaft) hat der optimierte Zivilschutz einmal mehr eine Bewährungsprobe erfolgreich bestanden. Dies führte nicht zuletzt auch zu einem eindeutigen Motivationszuwachs im Kreise der Schutzdienstleistenden und zu einer hohen Akzeptanz des Zivilschutzes in der Bevölkerung (mehr als 80prozentige grundsätzliche Bejahung gemäss der neusten repräsentativen UNIVOX-Meinungsumfrage). Aufgrund erster Erkenntnisse der Projektorganisation «Bevölkerungsschutz» hat das Bundesamt für Zivilschutz mit den Zivilschutzämtern der Kantone auf den 1. Januar 2000 verschiedene Flexibilisierungsmassnahmen vereinbart. Deren Ziel

ist es, vor allem durch eine konsequent einsatzorientierte Ausbildung sowie durch organisatorische und administrative Vereinfachungen günstige Voraussetzungen zu der auf Anfang 2003 angestrebten Überführung des Zivilschutzes in einen umfassenden Bevölkerungsschutz zu schaffen. Konkret bedeutet dies, dass wir uns bis zum Jahr 2003 auf allen Stufen, das heisst auf Bundes- wie auf Kantons- und Gemeindeebene, für eine konsequente Weiterentwicklung des optimierten Zivilschutzes einsetzen und der da und dort feststellbaren Tendenz zum Kürzertreten entschieden entgegenwirken. Zudem gilt es, dem Grundsatz der Subsidiarität in der Katastrophen- und Nothilfe landesweit zum Durchbruch zu verhelfen, indem prioritär die örtlich bzw. regional und kantonale vorhandenen zivilen Mittel (einschliesslich jener des Zivilschutzes) genutzt werden. Für Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung danke ich im voraus bestens.

Adolf Ogi  
Bundespräsident

Im Internet zum Download bereit

## Zivilschutz-Foliensatz 2000

BZS. Der beliebte Foliensatz des Zivilschutzes steht seit Februar zum Herunterladen im Internet bereit. Zu jeder Folie findet man dort zudem noch etwas erklärenden Text. Die Folien sind vom Bundesamt für Zivilschutz (BZS) als Powerpoint-Präsentation auf dem Internet-Server deponiert wor-

den. Um den farbigen Foliensatz 2000 sowie den Begleittext auf den eigenen Computer herunterzuladen und damit zu arbeiten, benötigt man die Software Microsoft Powerpoint 97 sowie Microsoft Word 6.0. Aus Kostengründen werden vom BZS keine Originalfolien, Folienvorlagen in Papier-

form oder Disketten mehr per Post verschickt. Der Foliensatz steht nur noch im Internet zur Verfügung und zwar ausschliesslich in den oben erwähnten Programmversionen. Wählen Sie die Adresse <http://www.zivilschutz.admin.ch> und klicken Sie dann auf die Rubrik HERUNTERLADEN. Dort finden Sie die Seite mit den Folien. Mit diesem Angebot entspricht das BZS einem grossen Kundenbedürfnis. So wurde der Foliensatz seit Februar 2000 bereits über 250mal heruntergeladen. ▣

«Lothar»-Instandstellungsarbeiten durch den Zivilschutz

## Regelung für den Einsatz von Militärfahrzeugen

BZS. In vielen Kantonen werden seit dem Orkan Lothar Angehörige des Zivilschutzes zu Aufräum- und Instandstellungsarbeiten beigezogen. Oftmals werden für die Einsätze geländegängige Fahrzeuge benötigt. Gestützt auf das Kreisschreiben des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) über den subsidiären Einsatz der Armee zur Be-

wältigung der Waldschäden, wird die Zivilschutzregelung vom 22. April 1999 vorerst bis Ende 2000 verlängert. Das heisst, Militärfahrzeuge können dem Zivilschutz weiterhin zur Verfügung gestellt werden. Sämtliche Gesuche der Kantone und Gemeinden müssen spätestens vier Wochen vor dem gewünschten Einsatz beim Bundesamt für Zivilschutz eintreffen:

Bundesamt für Zivilschutz  
Anlaufstelle Katastrophenhilfe (AKH-BZS)  
Monbijoustrasse 49  
3003 Bern  
(Fax 031 322 47 84)

Die Anlaufstelle Katastrophenhilfe des BZS verfügt über ein separates Formular für die Reservation von Militärfahrzeugen. Am 1. Februar 2000 wurden die für den Zivilschutz zuständigen Ämter der Kantone über diese Regelung und Bedingungen für die Reservation von Militärfahrzeugen durch das BZS orientiert. ▣

Partnerschaft für den Frieden

## Schweizer Krisenmanagement dient als Modell

**BZS. Risikoanalyse und Krisenbewältigung standen im Mittelpunkt eines Kurses des BZS, der Ende Februar im Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg stattfand und von 16 ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 8 Ländern (Bulgarien, Estland, Portugal, Slowakische Republik, Ukraine, Algerien, Ghana, Jordanien) besucht wurde.**

Zum zweiten Mal führte das Bundesamt für Zivilschutz einen einwöchigen Kurs für Teilnehmer von Ländern durch, die sich wie die Schweiz im NATO-Programm

«Partnerschaft für den Frieden» engagieren. Dabei wurden Themen angesprochen wie Ausgestaltung des Zivilschutzes, Risikoanalyse, Organisationen und Mittel zur Katastrophenbewältigung, Kulturgüterschutz und Ausbildung der Einsatzkräfte in der Schweiz.

Am praktischen Beispiel der Überschwemmung des Gürbetals im Jahre 1990 wurde aufgezeigt, wie die Zusammenarbeit von Polizei, Feuerwehr, Sanität, Zivilschutz und Armee in der Schweiz funktioniert. In einem Rollenspiel erfuhren die Teilnehmenden im weiteren, wie ein ziviler Führungsstab ein mittelschweres Erdbeben in

der Innerschweiz zu bewältigen versucht. Der Besuch des Staatsarchivs Bern sollte den drei Frauen und 13 Männern die praktische Ausgestaltung des Kulturgüterschutzes näherbringen. Und schliesslich zeigten Vertreter von Polizei, Feuerwehr und Zivilschutz, wie diese Organisationen ausgerüstet und ausgebildet werden. Im ersten durchgeführten Kurs im Oktober 1999 hat sich gezeigt, dass das Schweizer System der Zusammenarbeit der verschiedenen Partner eine gute Diskussionsgrundlage bietet, um die Organisationen zur Bewältigung von Katastrophen in den Ländern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu optimieren. Diese Erfahrungen sollen in weiteren Kursen eingebracht werden. Bereits haben mehrere Länder ihr Interesse für den Kurs angemeldet, der im Oktober 2000 stattfindet. ▀

Instruktorenausbildung

## Erfolgreicher letzter Nachdiplomlehrgang

**BZS. Am 28. Januar 2000 wurden die Absolventen des siebten und letzten Nachdiplomlehrganges im Eidgenössischen Ausbildungszentrum in Schwarzenburg diplomiert. Der erfolgreiche Abschluss dieses anspruchsvollen Kurses berechtigt die Absolventen zum Führen des Titels «Eidgenössisch diplomierter Zivilschutz-Instruktor».**

Dieser letzte Lehrgang wurde am 15. November 1999 von sechs hauptamtlichen Instruktoren begonnen. Die Ausbildung dauerte zweimal drei Wochen: vom 15. November bis zum 3. Dezember 1999 und vom 10. bis zum 28. Januar 2000.

Es war ein anzahlmässig kleiner Kurs. Die sehr gute Stimmung unter den Teilneh-

mern und dem Instruktoerteam sowie die fast familiäre Atmosphäre ermöglichte ein sehr gutes und intensives Lernklima. Diese Voraussetzung, gepaart mit dem Willen der Teilnehmer, eine gute Diplomprüfung zu schreiben, führte zu einem würdigen und erfolgreichen Abschluss der Nachdiplomlehrgänge.

Am 27. Januar 2000 wurde die anspruchsvolle Diplomprüfung durchgeführt. Das Foto zeigt die Absolventen nach erfolgter Diplomübergabe vor dem Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum im winterlichen Schwarzenburg.

Die Nachdiplomlehrgänge wurden mit dem Ziel erarbeitet, den im Zivilschutz-Leitbild 95 formulierten Auftrag, die Instruktorenausbildung zu verbessern, umzusetzen.

Insgesamt haben seit 1995 220 hauptamtliche Instruktorinnen und Instruktoren die Prüfung mit Erfolg bestanden. In der Grundstruktur wurde der Nachdiplomlehrgang von der ersten bis zur letzten Durchführung beibehalten, inhaltlich aber von Lehrgang zu Lehrgang aktualisiert. Pro Lehrgang wurden in 17 Fachbereichen insgesamt 246 Lektionen durch die Instruktoren des Bundesamtes für Zivilschutz unterrichtet.

### Das Stoffangebot

Der untenstehende Kasten zeigt eine Aufstellung des vielfältigen Stoffangebotes, welches die Absolventen in den sechs Ausbildungswochen zu bewältigen hatten. ▀

- Geschichte des schweizerischen Zivilschutzes
- Sicherheitspolitik
- Katastrophen und Nothilfe
- Wiederholungskurs- und Übungsleiter
- Kursleiter
- Föderalistischer Aufbau des Zivilschutzes
- Zivilschutz-Unterlagen
- Zivilschutz in anderen Ländern
- Methodik
- Leitung
- Betreuungsdienst
- Nachrichtendienst
- Übermittlungsdienst
- AC-Schutzdienst
- Rettungsdienst
- Sanitätsdienst
- Anlage-, Material-, Transport- und Versorgungsdienst



V. l. n. r.:  
**Adriano Bottoni** (GR);  
**Bruno Casutt** (GR);  
**Xaver Stirnimann** (NW);  
**Erich Erb** (ZG);  
**Bernhard Wyttenbach** (BE);  
**Hanspeter Burri** (BE).

FOTO: V. SIEBER

**Garantie de la capacité d'intervention de la protection civile dans la perspective de la mise en place d'un système intégré de protection de la population**

## Pas de protection civile au rabais

**OFPC. La revue *Protection civile* publie le contenu d'une lettre que le chef du DDPS, Adolf Ogi, président de la Confédération, a fait parvenir aux cantons à la mi-février 2000.**

Mesdames et Messieurs les Conseillers d'Etat, Le programme d'optimisation de la réforme 95 de la protection civile, mis en œuvre dès le 1<sup>er</sup> janvier 1999, s'est avéré opportun et profitable à tous égards. D'une part, il a permis de réaliser de substantielles économies aussi bien à l'échelon de la Confédération qu'à celui des cantons et des communes, consécutivement aux mesures de restructuration des organisations de protection civile et à l'accélération du processus de régionalisation. D'autre part, la réorientation de l'instruction en fonction des besoins accrus en matière d'aide en cas de catastrophe et de secours urgents a amélioré la qualité des prestations fournies par la protection civile et sa capacité d'intervention rapide. La protection civile,

dans sa forme optimisée, a fait la démonstration de son efficacité en fournissant une aide de longue durée à l'occasion des avalanches meurtrières du mois de février 1999 et des travaux nécessaires à la remise en état des régions dévastées lors des inondations de mai 1999 et des ouragans de décembre 1999, ainsi qu'à la suite de l'arrivée massive de requérants d'asile. Toutes ces mesures et engagements représentant globalement plus de 233 000 journées de travail (y compris divers autres travaux d'intérêt public) ont suscité un regain de motivation parmi les personnes servant dans la protection civile, tout en influençant positivement l'attitude de la population à son égard (taux d'acceptation de principe de la protection civile dépassant 80% selon le dernier sondage d'opinion Univox).

Compte tenu des premiers enseignements découlant des travaux de l'organisation du projet «Protection de la population», l'Office fédéral de la protection civile a élaboré, en étroite collaboration avec les responsables cantonaux de la protection civile, un

plan d'action propre à assouplir notamment les prescriptions fédérales dans les domaines de l'organisation, de l'administration et de l'instruction axée sur les engagements en temps de paix. Le nouveau dispositif valable dès le 1<sup>er</sup> janvier 2000 vise notamment à créer des conditions propices à l'intégration de la protection civile dans le futur système global de protection de la population dont la mise en œuvre progressive est prévue dès l'an 2003.

Concrètement, il s'agit pour nous tous, aussi bien à l'échelon fédéral qu'aux niveaux cantonal et communal, de tout entreprendre jusqu'en 2003 pour réaliser au mieux le programme optimisé de la protection civile et de s'opposer résolument aux idées, perceptibles çà et là, visant à relâcher les efforts en la matière. En outre, il convient de concrétiser dans toute la Suisse le principe de subsidiarité qui prévaut dans l'aide en cas de catastrophe et les secours urgents, c'est-à-dire de recourir au premier chef aux moyens civils (y compris ceux de la protection civile) disponibles sur place, dans la région ou dans le canton, voire dans les autres cantons. D'avance, je vous remercie de votre engagement et de votre soutien.

Veillez agréer, Mesdames et Messieurs les Conseillers d'Etat, l'assurance de ma considération distinguée.

*Adolf Ogi, président de la Confédération*

**Maintenant disponible sur Internet:**

## Le jeu de transparents 2000 de la protection civile

OFPC. Le jeu de transparents de la protection civile, très apprécié de notre clientèle, est disponible depuis mars sur notre site Internet, prêt à être téléchargé sur votre PC. Chaque transparent est accompagné d'une notice explicative. Ces transparents ont été élaborés en Powerpoint par l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) et déposés sur le serveur Internet. Pour pouvoir

télécharger le jeu de transparents couleurs 2000 et le texte d'accompagnement sur votre ordinateur, il faut que votre appareil soit équipé des programmes Microsoft Powerpoint 97 et Microsoft Word 6.0.

Pour des raisons de coûts, l'OFPC n'envoiera plus d'originaux ou de modèles de transparents par la poste, ni en version papier, ni sur disquette. Le jeu de transpa-

rents n'est donc plus disponible que sur Internet et ce uniquement dans les versions informatiques mentionnées plus haut. Pour accéder au site, il vous suffit de taper notre adresse sur le Web:

<http://www.protectioncivile.admin.ch> et de cliquer ensuite sur la rubrique «Pour le service» où vous trouverez la page consacrée aux transparents. Cette nouvelle offre de l'OFPC répond manifestement à un besoin réel de notre clientèle. A titre d'exemple: la version française de cette série de transparents a déjà été téléchargée plus de 50 fois depuis mars 2000. ▣

**Participation de la protection civile au nettoyage des forêts après l'ouragan Lothar**

## Règlement pour l'utilisation de véhicules militaires

OFPC. Dans plusieurs cantons, la protection civile participe aux travaux consécutifs à l'ouragan Lothar, pour lesquels on a fréquemment recours à des véhicules tout terrain. Conformément à la circulaire du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS) concernant l'engagement subsidiaire de l'armée pour la maîtrise des

dommages subis par les forêts, le règlement de la protection civile du 22 avril 1999 a été prolongé jusqu'à la fin de l'an 2000. Cela signifie que la protection civile peut encore disposer de véhicules militaires. Les cantons sont priés d'envoyer toutes leurs demandes, quatre semaines au plus tard avant la date prévue pour l'engagement, à l'adresse suivante:

Office fédéral de la protection civile  
Permanence pour l'aide  
en cas de catastrophe  
Monbijoustrasse 49  
3003 Berne  
(fax 031 322 47 84)

La permanence de l'OFPC pour l'aide en cas de catastrophe a élaboré un formulaire spécial pour la réservation de véhicules militaires. Tous les offices cantonaux responsables de la protection civile ont été informés de cette réglementation et des conditions applicables à la réservation de véhicules militaires le 1<sup>er</sup> février 2000. ▣

Plus de 4000 constructions à garder en état

## Coût du maintien de la valeur des constructions

**OFPC.** Ces trente dernières années, ce ne sont pas moins de 4000 constructions qui ont été réalisées pour répondre aux besoins du service sanitaire et des organisations de protection civile. La majorité d'entre elles sont en bon état. Des considérations liées à notre politique de sécurité nous imposent de les entretenir, des préoccupations d'ordre économique nous enjoignent de le faire à moindre coût. Les réflexions exposées ici ne concernent pas les quelque 250 000 abris obligatoires qui, en général, ne sont ni gérés ni entretenus par les services publics.

Le principe sur lequel se fondent les réflexions qui suivent est que pour maintenir la valeur des constructions tout en réduisant les coûts il faut faire varier le degré de préparation des constructions en fonction de l'évolution de la menace politico-militaire. Pour planifier les mesures à prendre mais aussi pour employer de manière optimale les moyens à disposition, il est important de connaître la structure actuelle des coûts et de savoir comment elle évoluera. Le schéma 1 donne un aperçu des phases de la vie des constructions. La majeure partie est constituée par la phase d'utilisation, caractérisée par l'exploitation et le maintien de la valeur. Les réflexions qui suivent se fondent principalement sur les coûts des différentes tâches relevant du maintien de la valeur et de l'exploitation. Il s'agit des travaux d'entretien qui doivent être effectués par les préposés aux constructions conformément aux ITE (Instructions techniques pour l'entretien des constructions de protection civile), des contrôles périodiques des constructions, des travaux de modernisation et de l'exploitation.

### Frais de modernisation

La modernisation comprend d'une part le maintien de la substance, c'est-à-dire le remplacement ou la remise en état de certains éléments rendus nécessaires par le vieillissement, et d'autre part l'adaptation d'installations de constructions réalisées de longue date, qui est régie par les Instructions techniques pour la modernisation

Schéma 1: Cycle de vie des constructions.

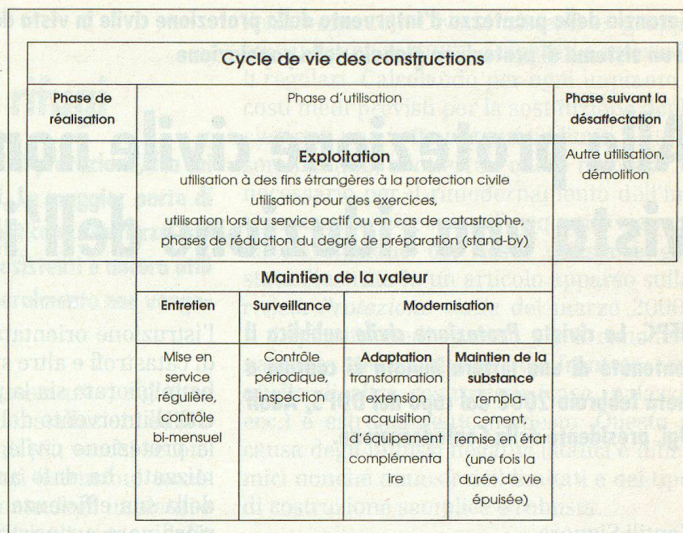
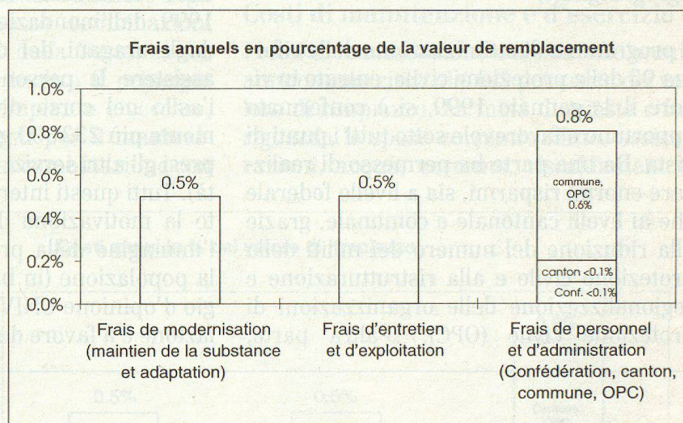


Schéma 2: Frais annuels occasionnés par les constructions.



sation des constructions et des abris spéciaux. Les mesures à mettre en œuvre dans la pratique sont bien souvent une combinaison des deux. Lorsque les constructions vieillissent, l'effort à consacrer aux mesures d'adaptation et de maintien de la substance prennent de plus en plus d'importance et coûtent de plus en plus cher. Certains systèmes et certains éléments de construction doivent être périodiquement remis en état ou remplacés. Si l'on calcule les frais que cela implique pour les différents composants de chaque construction de protection, on peut évaluer le coût de modernisation de l'ensemble des constructions. Nous avons déjà attiré votre attention sur l'évolution des coûts dans le numéro 3/2000 de cette revue. Le coût annuel moyen des frais de modernisation des constructions de protection, converti en pourcentage de la valeur de remplacement, est bien inférieur au coût moyen de modernisation des bâtiments de surface. Cela s'explique en partie par le fait que les sollicitations (pression statique et dynamique, influence des intempéries) sont moins importantes mais aussi par la simplicité du mode de construction et la robustesse de cette dernière.

### Frais d'entretien et d'exploitation

Les frais d'entretien et d'exploitation équivalent à environ 0,5 % de la valeur de remplacement. La moitié de cette somme correspond aux loyers, aux primes d'assurance ainsi qu'à la consommation d'électricité, d'eau et de chauffage. L'autre moitié est représentée par des dépenses d'entretien, c'est-à-dire par des dépenses portant sur les travaux de réparation et de révision, au sens des ITE.

### Frais de personnel et d'administration

Les frais de personnel et d'administration (planification, décompte, contrôles, etc.) s'élèvent chaque année conjointement pour la Confédération, les cantons et les communes (OPC incluses) à environ 0,8 % de la valeur de remplacement des constructions de protection. Ces frais se répartissent de la manière suivante: 0,1% pour la Confédération et autant pour les cantons, le reste, soit 0,6 %, pour les communes. La moitié des frais de personnel qu'entraîne l'ensemble des tâches de maintien de la valeur sont liés à l'exploitation et à l'entretien. ▣

**Garanzia della prontezza d'intervento della protezione civile in vista della creazione di un sistema di protezione globale della popolazione**

## Alla protezione civile non è prevista una riduzione dell'impegno

**UFPC. La rivista Protezione civile pubblica il contenuto di una lettera inviata ai cantoni a metà febbraio 2000 dal capo del DDPS, Adolf Ogi, presidente della Confederazione.**

Gentili Signore,  
Egredi Signori,

Il programma di ottimizzazione della riforma 95 della protezione civile, entrato in vigore il 1° gennaio 1999, si è confermato opportuno e favorevole sotto tutti i punti di vista. Da una parte ha permesso di realizzare enormi risparmi, sia a livello federale che ai livelli cantonale e comunale, grazie alla riduzione del numero dei militi della protezione civile e alla ristrutturazione e regionalizzazione delle organizzazioni di protezione civile (OPC). D'altra parte,

l'istruzione orientata verso l'aiuto in caso di catastrofi e altre situazioni d'emergenza ha migliorato sia la prontezza che la capacità d'intervento delle OPC. L'anno scorso, la protezione civile, nella sua forma ottimizzata, ha dato ancora una volta prova della sua efficienza. Ha prestato aiuto per riordinare e ripristinare le regioni colpite dalle devastanti valanghe del febbraio 1999, dall'inondazione del maggio 1999 e dagli uragani del dicembre 1999 e per assistere le persone che hanno chiesto l'asilo nel corso dell'anno (complessivamente più 233 000 giorni di servizio, compresi gli altri servizi a favore della comunità). Tutti questi interventi hanno aumentato la motivazione dei militi e migliorato l'immagine della protezione civile presso la popolazione (in base all'ultimo sondaggio d'opinione UNIVOX, l'80% della popolazione è a favore della protezione civile).

Basandosi sulle prime esperienze raccolte nel corso del progetto di «protezione della popolazione», l'Ufficio federale della protezione civile ha elaborato, d'intesa con gli uffici cantonali responsabili della protezione civile, le misure di flessibilizzazione entrate in vigore il 1° gennaio 2000. Misure mirate alla creazione delle condizioni favorevoli per l'integrazione progressiva, prevista a partire dal 2003, della protezione civile nel sistema di protezione globale della popolazione.

Ciò significa che fino al 2003 dovremo impegnarci, sia a livello federale che ai livelli cantonale e comunale, a concretizzare il progetto d'ottimizzazione della protezione civile, opponendoci in modo deciso ad eventuali proposte volte a ridurre gli sforzi in materia di protezione della popolazione, ovvero a pregiudicare le sue basi d'esistenza. D'altra parte si tratta di concretizzare il principio di sussidiarietà prevalente in tutta la Svizzera in caso di catastrofe e di situazioni d'emergenza, vale a dire ricorrendo subito ai mezzi civili (compresi quelli della protezione civile) disponibili sul posto, su scala regionale o cantonale, e anche negli altri cantoni. Vi ringrazio già sin d'ora per la vostra preziosa collaborazione.

*Adolf Ogi  
Presidente della Confederazione*

**A disposizione su Internet:**

### Serie di lucidi della protezione civile 2000

UFPC. Dall'inizio di marzo la serie di modelli per l'allestimento di lucidi è disponibile su Internet. Ogni lucido è accompagnato da una didascalia esplicativa. L'Ufficio federale della protezione civile (UFPC) ha inserito i modelli per l'allestimento di lucidi nella sua offerta Internet

sotto forma di presentazioni Powerpoint. Per poter caricare il lucidi a colori 2000 e i testi accompagnatori sul proprio PC, bisogna disporre della Software Microsoft Powerpoint 97 e di Microsoft Word 6.0. Per motivi di costi, l'UFPC non invierà più lucidi originali, modelli per l'allestimento

di lucidi su carta o dischetti per posta. D'ora in avanti la serie di lucidi sarà disponibile solo su Internet e unicamente nelle versioni dei programmi sopra indicati. La pagina con i lucidi si trova al sito <http://www.protezionecivile.admin.ch> sotto la rubrica «PER IL SERVIZIO». Con questa offerta l'UFPC soddisfa una forte richiesta da parte della clientela. Dal marzo 2000, infatti, la versione italiana dei lucidi è già stata copiata più di 20 volte. ▣

**La protezione civile all'opera dopo il passaggio di «Lothar»:**

### Regolamentazione per l'impiego di veicoli militari

UFPC. Da quando l'uragano «Lothar» ha devastato vaste regioni del nostro Paese, in molti cantoni la protezione civile partecipa ai lavori di ripristino. Spesso, sono necessari veicoli fuoristrada. In base alla circolare del Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS) concernente l'intervento sussidiario dell'esercito per far fronte ai danni

boschivi, la regolamentazione della protezione civile del 22 aprile 1999 viene prolungata fino alla fine del 2000. Ciò significa che la protezione civile può ancora fare uso dei veicoli militari fino alla fine dell'anno. Le relative richieste dei cantoni e dei comuni sono da inoltrare almeno quattro settimane prima dell'impiego all'indirizzo seguente:

Ufficio federale della protezione civile  
Servizio di picchetto Aiuto in caso di catastrofe (SPACC-UFPC)

Monbijoustrasse 49  
3003 Berna

(Fax 031 322 47 84)

Il servizio di picchetto per l'aiuto in caso di catastrofe dell'UFPC dispone di un modulo separato per la riservazione di veicoli militari. Inoltre, il 1. febbraio 2000 l'UFPC ha informato gli uffici cantonali responsabili della protezione civile in merito alla regolamentazione e alle condizioni per la riservazione di tali veicoli. ▣

Mantenuto il valore di oltre 4000 costruzioni di protezione

## Costi per la salvaguardia del valore dei rifugi

**UFPC. Negli ultimi tre decenni sono state realizzate oltre 4000 costruzioni di protezione, fra cui impianti per il servizio sanitario e l'organizzazione nonché rifugi pubblici. La maggior parte di queste costruzioni sono in buone condizioni. Sia dal punto di vista della politica di sicurezza, sia da quello economico, è opportuno salvaguardare gli impianti di protezione esistenti e ancora utili con un dispendio minimo di mezzi. I circa 250 000 rifugi obbligatori che generalmente non vengono gestiti dalla mano pubblica non fanno oggetto della presente analisi.**

L'idea di fondo della salvaguardia del valore dei rifugi consiste nel garantire una prontezza d'impiego adeguata ed eventualmente più efficiente degli impianti di protezione con un dispendio minimo di mezzi. Per la pianificazione e la gestione delle misure in vista di un impiego ottimale dei mezzi, riveste particolare importanza conoscere la struttura dei costi e il loro sviluppo futuro. La figura 1 offre una panoramica delle diverse fasi di vita di un impianto di protezione. Quella più lunga è evidentemente la fase di sfruttamento, caratterizzata dall'esercizio e dalla manutenzione. Le seguenti riflessioni si riferiscono soprattutto ai costi delle singole attività inerenti questi due compiti. Si tratta in particolare della manutenzione per mezzo dei lavori periodici da svolgere da parte dei sorveglianti d'impianto secondo le ITM (Istruzioni tecniche per la manutenzione degli impianti della protezione civile), la sorveglianza in base al CPI (Controllo periodico degli impianti), il rimodernamento e l'esercizio.

### Costi di rimodernamento

Il rimodernamento comprende da un lato la sostituzione o la riparazione per cause d'età degli elementi della costruzione

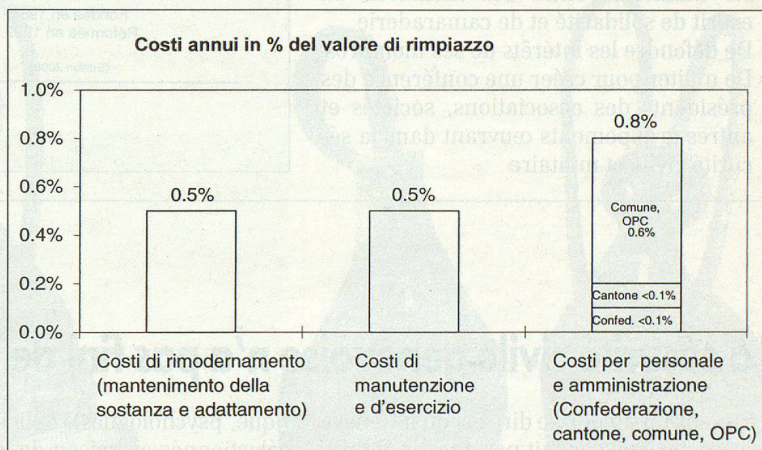
(«mantenimento della sostanza») e d'altro lato l'«adattamento» di installazioni edili o tecniche presso impianti più vecchi secondo le ITR 1997 Impianti (istruzioni tecniche per il rimodernamento degli impianti e dei rifugi speciali). Nell'applicazione delle misure volte a salvaguardare il valore degli impianti risultano spesso combinazioni tra il «mantenimento della sostanza» e l'«adattamento». Vale inoltre il principio secondo il quale più l'impianto è vecchio, maggiori saranno i costi per il mantenimento della sostanza (in combinazione con

l'adattamento). Diversi sistemi e gruppi edilizi vanno sostituiti o riparati a intervalli regolari. Calcolando per ogni impianto i costi medi previsti per la sostituzione degli elementi una volta raggiunti i limiti d'età e sommandoli, si otterrà l'onere finanziario necessario per il rimodernamento dell'intero contenuto tecnico. Per quanto riguarda l'evoluzione dei costi, questa è già stata illustrata in un articolo apparso sulla rivista *Protezione civile* del marzo 2000. Il dispendio medio annuo per il rimodernamento degli impianti, confrontato con quello di altre costruzioni (case, palazzi, ecc.) è estremamente modesto. Questo a causa degli influssi negativi (statici e dinamici nonché atmosferici) limitati e del tipo di costruzione semplice e robusta.

### Costi di manutenzione e d'esercizio

I costi di manutenzione e d'esercizio annui ammontano circa allo 0,5 per cento del valore di rimpiazzo. La metà di questa cifra riguarda le spese correnti (affitto, assicurazioni, acqua, corrente, riscaldamento).

Figura 2: Costi annui degli impianti di protezione.



Fasi nella vita di un impianto			
Fase di realizzazione	Fase di sfruttamento		Fase dopo la soppressione
	<b>Esercizio</b> Uso a scopi estranei alla protezione civile, esercizio di manutenzione, esercizio in caso di guerra o catastrofe, ev. fasi di prontezza d'esercizio ridotta		Altro uso, demolizione
	Manutenzione del valore		
	Manutenzione	Sorveglianza	Rimodernamento
	Manutenzione d'esercizio, controlli	Controllo periodico degli impianti, ispezioni	Adattamento trasformazione, ampliamento, equipaggiamento ulteriore
			<b>Mantenimento della sostanza</b> sostituzione, riparazioni (causa età)

Figura 1: Panoramica relativa alla vita degli impianti.

L'altra metà viene utilizzata per le spese di manutenzione (lavori di riparazione e di servizio secondo le ITM).

### Costi del personale e amministrativi

I costi per il personale e per le attività amministrative (pianificazione, liquidazione, sorveglianza/CPI, ecc.) presso Confederazione, cantoni e comuni (comprese le OPC) costituiscono approssimativamente lo 0,8 per cento del valore di rimpiazzo. Mentre Confederazione e cantoni si assumono ciascuno ca. lo 0,1 per cento di questa cifra, i comuni (comprese le OPC) si assumono circa lo 0,6 per cento del valore di rimpiazzo. Dell'ammontare complessivo dei costi per il personale necessario per il mantenimento del valore, circa la metà sono da attribuire all'esercizio e alla manutenzione degli impianti di protezione. ▴